

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen dr. Zeile 5 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Erscheinungen der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgegeben.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Oberlieutenant des Husarenregiments Kaiser Franz Josef Nr. 1 Emil Abaffy von Felső Lehota und Abafalva die Kammererwürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major und Commandanten des Landwehr-Bataillons Pilsen Nr. 35 Josef Weinrichter den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Treuenbrunn“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. September d. J. den Landtags-Abgeordneten Anton Grafen Brandis zum Landeshauptmann in der gefürsteten Grafschaft Tirol allergnädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. September d. J. den Stellvertreter des Oberstlandmarschalls in der Leitung des Landtages für das Königreich Böhmen allergnädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Situation.

In Berlin ist die öffentliche Meinung durch die von Tag zu Tag einander widersprechenden Mittheilungen über den Besuch des Kaisers Alexander russischen Dingen gegenüber sehr nervös geworden, und diese Unklarheit gibt sich auch in den Blättern kund. Sonst wäre das Aufsehen kaum zu erklären, welches die Mittheilungen der „Königlichen Zeitung“ über die zwei russischen Denkschriften hervorgerufen haben, ein Aufsehen, das noch weit mehr durch den Streit über die Echtheit besagter Denkschriften, als durch die ausführlichen Betrachtungen gekennzeichnet wird, welche man denselben widmet. In den letzteren bringt man die

Veröffentlichung des rheinischen Blattes mit dem in Aussicht stehenden Jarenbesuche in Verbindung, welcher durch den Inhalt dieser Publicationen in das richtige Licht gestellt werde.

Wer sanguinisch genug war, von der bevorstehenden neuen Kaiser-Entrevue in Potsdam oder Berlin einen Umschwung in den russisch-deutschen Beziehungen zu erwarten, der mag sich durch die Analyse der beiden Denkschriften des russischen Generalstabschefs Obruchev und des Finanzministers Wisnegradski enttäuscht sehen; wer die Dinge nüchtern und kühl auffasst und beurtheilt, wird durch die Inhaltsangabe der beiden Schriftstücke durchaus nicht überrascht sein und ebenso wenig durch die Antwort des Kaisers auf dieselben. Die beiden Denkschriften bekunden zwei Strömungen in den russischen Regierungskreisen, wie sie bald mehr, bald weniger scharf in den leitenden Sphären jedes Großstaates sich vorfinden, auch Großbritannien nicht ausgenommen, das doch von den politischen Frictionen des Continents weniger berührt wird. Jede Heeresverwaltung will die Wehrkraft nach Möglichkeit steigern und verlangt die zu diesem Zwecke entsprechenden Geldmittel; die Finanzverwaltung wiederum wünscht nach Möglichkeit zu sparen, um das Gleichgewicht im Staatshaushalte nicht zu stören und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes zu fördern.

In parlamentarischen Staaten, wo innerhalb der Regierung eine größere Solidarität herrschen muß, als dies in einem absolutistischen Reiche unerlässlich notwendig ist, gleichen sich diese Gegensätze im Compromisswege aus, bevor noch das Cabinet mit seinen Budgetanforderungen an das Parlament herantritt, wobei diese Compromisse nicht verhindern, daß außerparlamentarisch die Gegensätze einen verschärften Ausdruck finden. Ein sprechendes Beispiel hierfür haben wir im verflossenen Hochsommer erlebt, als maßgebende Autoritäten des englischen Landheeres und der Marine weit größere Opfer für notwendig erklärten, als das Ministerium Salisbury vom Parlamente gefordert und von diesem bewilligt erhalten hat. In einem absolutistischen Staate entscheidet der Wille des Herrschers; er hört die Meinung seiner Minister und anderer Rathgeber, von denen jeder seinen eigenen subjectiven Standpunkt ehrlich, offen und rückhaltlos vertreten soll, und sucht dann selbst nach jenem Compromisse zwischen den

widersprechenden Meinungen und Anforderungen, welches seiner Meinung nach dem Staatswohle am zuträglichsten ist.

In diesem Sinne sind die in Frage stehenden Denkschriften aufzufassen, und in diesem Sinne erscheint auch die widerspruchsvolle Entscheidung des Jaren nicht so paradox. Kaiser Alexander ist einverstanden mit seinem Generalstabschef, welcher das Schwert des Reiches zu schärfen, die Wehrkraft in jeder Richtung, zur Abwehr und Angriff zu vervollkommen für eine Nothwendigkeit erklärt; er ist aber auch gleichzeitig überzeugt, daß Maß gehalten werden müsse mit dem hiezu erforderlichen Aufwand und gibt Wisnegradski's ökonomischem Programme im Principe recht. In der Praxis wird sich nun ein Mittelweg zwischen beiden ergeben; man wird aus Rücksicht auf die Finanzlage den Ausgaben-Stat für militärische Zwecke nicht allzusehr überlasten, aber doch durch diese Finanzlage sich nicht bestimmt sehen, eine Stockung in den Arbeiten der Heeresverwaltung eintreten zu lassen.

Beiläufig dasselbe geschieht in allen anderen europäischen Staaten; der Unterschied ist nur, daß die Regierungen bereits mit einem Compromisse vor die Öffentlichkeit treten, welches einen Ausgleich zwischen der Anerkennung des Standpunktes der Finanzverwaltung und jenem der Heeresverwaltung darstellt. Man will in der Begründung der Vorschläge Obruchev's ein besonderes bedrohliches Moment sehen, weil er auf die Eventualität eines Krieges in den nächsten Jahren hinweist. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die betreffende Partie der Denkschrift das Gespenst einer großen Conflagration an die Wand malt; ist aber nicht das gleiche mit etwas anderen Worten in allen großen continentalen Parlamenten seit Jahren gesprochen, so oft das Kriegsbudget in Verhandlung gestanden? Allerdings haben hiebei die Redner, weil sie vor der Öffentlichkeit und im Bewusstsein sprachen, daß ihre Worte einen weiten Nachhall finden werden, sich bezüglich der Form derselben mehr Mäßigkeit auferlegt.

Wenn die Denkschrift Obruchev's von Feinden spricht, welche Rußland von Westen, Südwesten, Süden und Südosten umgeben, also an der ganzen weiten Grenze vom baltischen Meere bis zu den mittelasiatischen Steppen, so ist dies freilich eine specifisch russische

Feuilleton.

Die künftige Eiszeit.

Der Erdbeben-Prophet Dr. Falb hat in einem zu Wien gehaltenen Vortrage das Hereinbrechen einer neuen Eiszeit für Europa verkündet. Die Sache presenzt nicht; wir brauchen uns ihrenthalben keinen Pelzvorrat anzulegen. Wissen sich heute die Astronomen nicht ohne Jahrtausende zu helfen, so müssen die Geologen häufig Jahrtausende zuhelfe nehmen.

Es wäre also vorzuziehen, wenn wir uns darob graue Haare wachsen ließen. Aber wir können auch einmal über Kinder und Kindeskind hinweg an die der Menschheit unlängst erst eine, allerdings noch spärliche Kunde vom Aussehen eines vergletscherten Erdballes, nämlich Grönlands, geworden. Die endlich gelungene Lösung des Räthfels, wie es im Innern Grönlands aussehe, dem seine zwei Millionen Quadrat-Meilen den Anspruch auf die Bezeichnung als Erdtheil geben, schafft uns eine Ahnung, wie Europa einmal ausgesehen hat und nach Falbs Unheilverkündung

heute ist das „grüne Land“, in welchem kein Grashalm, nur selten etwas Moos gedeiht, von etwa 10.000 Eskimos und 200 Europäern, zumeist Geistlichen und bänischen Beamten, bewohnt, aber es hat bessere Tage erlebt. Von jenen kühnen normannischen Seefahrern, die auf ihren Wikingerschiffen alle Europa bespülten und von dieser aus England besetzten, Rußland unterwarfen und den dortigen Slaven ihren jehigen Namen gaben, Sicilien unterjochten, selbst die canari-

schen Inseln Westafrika's eroberten, von ihnen hatte im Jahre 976 einer die hohen Berggipfel der grönländischen Südostrüste geschaut.

Die von ihm heingebrachte Kunde verlockte das wilde Volk, dem der Jähorn leicht vom Busen in die Faust und von da ins Eisen fuhr und das sich an die mit dem Christenthum in Norwegen eingelehrte Staatsordnung nicht gewöhnen konnte, zum Ausfahren nach neuen Abeteuern. Erik der Rother, Thormaldson, wegen Mordes aus Island verbannt, steuerte westwärts und betrat im Jahre 982 den grönländischen Boden. Seine Schilderungen von dem schönen grünen Lande lockten Scharen von Auswanderern hinüber. Ganz, wie in unserm Jahrhundert, war Amerika schon vor tausend Jahren „das Land, bei dessen fröhlichem Verheißend die Hoffnung oft vom Sterbelager sprang und ihr Panier durch alle Stürme schwang.“

Schon ums Jahr 1100 war die Errichtung eines eigenen grönländischen Bisthums nöthig geworden; noch ein Jahrhundert später war Grönland, das unter norwegische Herrschaft gerieth, mit Städtchen, Dörfern und Weilern bedeckt, trieb Ackerbau und Viehzucht und lebhaften Handel mit Nordeuropa und strahlte neue Colonien nach dem amerikanischen Festlande aus. Stein-, Wald- und Weinland wurden schon ums Jahr 1000 entdeckt und besiedelt. Das geistige Leben dort muß ein reges gewesen sein; ist doch der Verfasser der Edda, Snorre Sturleson, in Amerika geboren. Und diese junge Welt ist bis auf die letzte Spur verschwunden — ein angeblich gefundener, die Entdeckung Virginiens meldender Inschriftstein ist plumpe amerikanische Fälschung.

Zunächst wurde auf Schiffen der schwarze Tod eingeschleppt, nachdem er fast die Hälfte der Bevölkerung Europa's dahingerafft hatte; dann aber trieben

in unabherrschbaren Reihen vom Nordpol her riesige Eisberge die Küsten entlang und umfaßten dieselben. Selten nur noch konnte ein Schiff durch die Eisbarrieren schlüpfen; 1381 gelangte die letzte Nachricht von Grönland, den Tod des Bischofs meldend, nach Europa. Was seitdem in der Colonie geschehen ist, was die in den Eisbergketten eingeschlossenen Nordmänner gethan, gelitten haben, wie und wann der letzte Mann zugrunde gegangen ist, nur der alles Dunkel durchdringende Seherblick des Dichters, welcher das Seelenleben eines auf das Korallenriff Salas y Gomez verschlagenen jungen, dort einsam drei Vierteljahrhunderte sein Dasein fristenden Seefahrers schildert, vermöchte die entsetzliche Tragödie vom Untergange eines ganzen Volkes zu ahnen.

Grönland blieb, da noch stets für dasselbe ein Bischof in partibus ernannt wurde, in matter Erinnerung, bis die Reformation auch diese begrub. Selbst Columbus' Großthaten weckten nicht das Gedächtnis daran, daß Amerika längst entdeckt und besiedelt war. Erst 1723 wurde Grönland wieder entdeckt, und an der Westküste, wo eine tiefe eingeschnittene Bucht Schutz gewähren, colonisiert. Die Entdeckung eines Kryolith-Bergwerks, dessen Producte in Europa zur Herstellung von Chemikalien verwendet werden, hat die Zahl der dort weilenden Europäer auf 200 vermehrt. Die unter den Eskimos lebenden Geistlichen gehören der Secte der Herrnhuter (mährischen Brüder) an, und manch schönes, gebildetes, in Reichthum aufgewachsenes deutsches oder bänisches Mädchen wird infolge der bei der Secte gebräuchlichen Heiratslotterie zu dem unsäglich elenden Leben in der Eiswüste verdammt. Nur in der südlichsten Station ist es den Missionären gelungen, in guten Jahren als einziges Gemüse einige Radieschen zu ziehen.

Auffassung der politischen Lage, die aber kaum über-
raschen kann nach dem, was man seit Jahr und Tag
immer und immer wieder aus Rußland zu hören be-
kommt. Man sieht dort in dem Friedensbunde eine dem
Zarenreiche feindselige Institution, weil derselbe die
gewaltige Wehrkraft Mitteleuropas zusammenfaßt und
dadurch die russischen Hegemonie-Gelüste in Schranken
hält. Man betrachtet die Balkanstaaten als Feinde
Rußlands, weil sie sich auf der durch den Berliner
Vertrag gegebenen staatsrechtlichen Basis als selbst-
ständige Gemeinwesen entwickeln und sich nicht in die
ihnen angeordnete Vasallenschaft Rußlands fügen wol-
len. Man hasst in der Türkei den alten Erbfeind des
orthodoxen Rußland, so lange der Sultan die Schlüssel
zum Bosporus in Händen hält und auf der Hagia
Sofia nicht das Doppelkreuz aufgerichtet ist; und im
Südosten stoßen die russischen Expansions-Gelüste auf
den englischen Einfluß, der Schritt für Schritt die
Vorlande Indiens zu verteidigen bemüht ist.

Wenn General Obruchew sagt, «das rege Treiben
im Westen Europa's deute darauf hin, daß demnächst
und in den nächsten zwei Jahren die Verhältnisse sich
zu einem Kriege gestalten werden», so ist dies eben
die Meinung eines Soldaten, welche allerwärts geneigt
sind, aus den bestehenden politischen Frictionen diese
letzte, ihnen nicht unangenehme Schlußfolgerung zu
ziehen. Hätte anstatt des Generalstabschefs Herr von
Giers eine solche Ansicht ausgesprochen, so würde die-
selbe mehr Beachtung verdienen, als die Meinungs-
äußerung eines noch so hoch stehenden Generals für
die Beurtheilung diplomatischer Constellationen. Hiefür
ist dieselbe nicht maßgebend, wenn sie auch symptoma-
tisch in hohem Grade bemerkenswert sein mag; ins-
besondere schon deshalb nicht maßgebend, weil Obruchew
intime Familien-Beziehungen zu Frankreich hat.

Die Denkschrift soll aus der Zeit stammen, in
welcher der Kriegsminister Banowski sich in Frankreich,
insbesondere in den Bädern von Vichy aufgehalten
hat, also aus dem letzten Sommer. Damals stand der
Boulangismus noch in voller Blüte, und waren viele
ernst zu nehmende Politiker der Ansicht, Frankreich
stehe am Vorabende einer inneren Umwälzung, welche
zur Dictatur führen werde, und daß die Dictatur den
Krieg bedeutet hätte, darüber konnte niemand im Zweifel
sein, weil der neue Machthaber nur durch eine Action
nach außen hin, durch ein großartiges Babanquespiel
seine Stellung den Parteien gegenüber hätte befestigen
können.

Die letzten Wahlen haben die Gefahr eines
Staatsstreiches in Frankreich beseitigt und gerade das-
jenige Regiment von neuem befestigt, das am wenig-
sten zu kriegerischen Unternehmungen geneigt und ge-
eignet ist. Die Prämisse, auf welche Obruchew seine
Vorherfrage, daß das rege Treiben im Westen
Europa's in den nächsten zwei Jahren einen Krieg
herbeiführen werde, stützte, diese Prämisse ist hin-
fällig geworden und mit ihr auch die Prophezeiung
des Generals.

Politische Uebersicht.

(Kaiser Franz-Josef-Armenhäuser
in Kärnten.) Die Gemeinde Ebenthal bei Klagen-
furt wird am 3. d. M. mit Bewilligung des Landes-

ausschusses das erste Kaiser Franz-Josef-Armenhaus
eröffnen. Es ist dies eines jener in Errichtung be-
griffenen, leider wenigen Armenhäuser in Kärnten, zu
deren Bau aus dem vom Landtage anlässlich des
Regierungs-Jubiläums des Kaisers gewidmeten Fonde
per 20.000 fl. Landesbeiträge bewilligt werden. Die
Gemeinde Ebenthal ist nun die erste im Lande, welche
mit einer derartigen Landesbeihilfe von 1400 fl. und
mit werththätiger Unterstützung des Grafen Anton Goß
sowie anderer Gemeinde = Insassen ein solches Armen-
haus errichtet hat, daher dasselbe der landtäglichen
Widmung und der kaiserlichen Genehmigung gemäß den
vorangeführten Namen führen wird.

(Alt- und Jungzechen.) Vor einigen Ta-
gen hat die «Politik» an die Jungzechen eine Auf-
forderung gerichtet, ob dieselben zu einer Cooperation
mit den Altzechen bereit wären. Die Jungzechen ant-
worten nun in den «Národni listy»: Wir wollen jeder-
zeit bereitwillig die Hand bieten zu allem, was für
das Wohl und Recht unserer Nation unternommen
wird, und es wird uns zur größten Freude gereichen,
zu sehen, daß die Altzechenpartei in der Vertheidi-
gung des Volkes und seiner Sache mit uns gleichen
Schritt halten und einträchtig mit uns im Landtage
arbeiten will.

(Ministerpräsident Graf Taaffe) ist
anlässlich der Eröffnung des Sieberer'schen Waisen-
hauses in Innsbruck eingetroffen und wurde auf dem
Bahnhofs vom Statthalter, den Beamten der Statt-
halterei, dem Corps-Commandanten, Landeshauptmann,
Bürgermeister, Handelskammer-Präsidenten, dem Stifter
Sieberer, der Deputation des Gemeinde-Ausschusses
und dem Bezirkshauptmann empfangen. Graf Taaffe
nahm im Hotel die Aufwartung des Landeshaupt-
mannes, des Statthalterei-Gremiums und des Bürger-
meisters entgegen.

(Militärisches.) Aus Brünn, 30. September,
wird berichtet: Der Corpscommandant Baron Rein-
länder begab sich heute nachts auf seinen neuen Posten
in Przemyśl. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem
Bahnhofs eingefunden: der Statthalter, die Generalität,
der Vice-Bürgermeister, alle Officiere der Garnison,
welche Hochrufe auf den Scheidenden ausbrachten.

(Galizische Propinations-Anleihe.)
Die Länderbank und der Wiener Bankverein mit den
deutschen Consorten zeigen die Emission der 4procenti-
gen galizischen Propinations-Anleihe von 62 Millionen
Gulden an, wovon jedoch nur mehr 38 Millionen zu
placieren sind. Die Emission findet in den ersten Tagen
des October statt. Die Anzeige führt aus, die Unter-
lage der vom Kronlande Galizien garantierten Anleihe
bilde in erster Linie das Erträgnis der vom Propina-
tionsfond verwalteten Propinationsrechte. Der Propina-
tionsfond besitzt bereits eine Reserve von über 5 Mil-
lionen und erhält einen jährlichen Staatsbeitrag von
875.000 Gulden.

(Parlamentarisches.) In den letzten Tagen
wurde die Bildung eines deutsch-clericalen Clubs im
Abgeordnetenhaus viel erörtert. Die Frage, um die es
sich hiebei in erster Reihe handelt, ob nämlich einem
solchen Club die Tiroler Clericalen beitreten würden,
wurde vom Organ der letzteren ausweichend und dilato-
risch beantwortet. Hierauf bemerkt nun das «Graz

der so vielen Hunderten kühner Männer den Unter-
gang im Innern Africas bereitet und so viele andere
Hunderte zum Versuche getrieben hat, den Nordpol zu
erreichen, dieser Reiz trieb auch zahlreiche Waghälse
an, das Innere Grönlands zu erforschen. Sie alle
sind nicht weit gekommen; auch Nordenskjöld, der erste
und einzige, welcher Sibirien umfahren hat, ist nur
17 Meilen weit in Grönland eingedrungen.

Erst im letzten Sommer ist das Geheimnis ent-
hüllt, ist Grönland, zwölf Jahre später als Afrika,
durchquert worden. Der kühne Mann, welchem das
Wagnis gelungen, ist der norwegische Gelehrte Doctor
Fridtjof Nansen, Conservator des Museums in Bergen.
Erst im nächsten Hochsommer werden wir die von
Nansen, der an der grönländischen Küste eingeschlossen
ist, gegebenen Einzelheiten erfahren; aus den kurzen,
vom letzten Arholithschiff nach Europa gebrachten Mel-
dungen wissen wir nur, daß der Held binnen sieben
Wochen einen Marsch über Gletscher in der Länge von
Wien nach Moskau zurückgelegt und Eis und nichts
als Eis bei einer Kälte von 40 bis 50 Grad Celsius
gesehen hat.

Der diesen Marsch, die verwegenste von allen
jemals vollbrachten Wanderungen, zurückgelegt hat, ist
kein Stubengelehrter; Dr. Nansen hat sich als Berg-
steiger erprobt und hat im Schneeschuhlaufen mehrmals
den ersten Preis errungen; er hat sich während meh-
rerer Winter daran gewöhnt, auf den norwegischen
Hochgebirgen im Freien zu schlafen. Ein dänischer
Kaufmann, welcher früher schon große Summen für
arktische Forschungen gespendet, gab die Mittel für
Nansens Expedition. Begleitet von einem Lieutenant,
einem Matrosen und einem Bauerngutsbesitzer — das
abenteuerliche Normannenblut rollt noch immer in den
Adern der Norweger — und zwei Lappen begab Nan-

Volksblatt: «Demnach wäre wenig Aussicht, daß die
Tiroler kommen. Es ist nicht unsere Sache, sie zu ho-
feuern; aber für dringend nothwendig halten wir es,
daß die Schulinteressen eine tüchtige Förderung er-
fahren, denn das Volk, Kirche und Staat können nicht
länger auf die Reform warten. Man hat sich an das
Clubwesen gewöhnt — und da es seine Schwierigkeit
hat, daß sich aus allen Clubs eine Fraktion bloß zur
Durchführung einer bestimmten Action bildet, so sind
wir überzeugt, daß am besten ein großer katholischer
Club zum Ziele kommen würde».

(Aus Prag,) 30. September, wird gemeldet:
An Stelle Vienerts wurde heute Landrath Böns für
den Landgemeindenbezirk Leitmeritz mit 289 von 309
Stimmen zum Reichsraths-Abgeordneten gewählt.

(Die kroatische Regnicolar-Deputa-
tion) hielt vorgestern unter Vorsitz ihres Präsidenten
Ludwig von Bukotinović und in Anwesenheit des Banus
Grafen Khuen-Hedervary und des Landtagspräsidenten
Mirko Hrvat eine Sitzung, in welcher die Verathung
des dem Landtage zu unterbreitenden, im Entwurfe
bereits vorgelegenen Berichtes der Deputation in An-
griff genommen wurde. Die Verathung wurde gestern
vormittags fortgesetzt.

(Wahlen in Frankreich.) In vier Tagen
werden in Frankreich die Nachwahlen für die Deputir-
tenkammer vorgenommen werden. Alle Parteien rufen
sich bereits auf diesen entscheidenden Tag, auf den
selbst Boulanger, wie er dem Londoner Corresponden-
ten des «Gaulois» anvertraute, große Hoffnungen setzt,
da er die Wahl von sechzig «reinen Boulangisten» er-
wartet. Die Chancen der anti-republicanischen Opposition
hätten sich in den letzten Tagen allerdings verbessert,
denn Boulanger und der Graf von Paris haben sich
geeignet, ihren Anhängern zu empfehlen, das Beispiel
der Republikaner nachzuahmen und überall für jene
Oppositions-Candidaten zu votieren, welche im ersten
Wahlzuge die meisten Stimmen erhalten haben. Aber
nicht alle Bewerber wollen sich dieser Instruction, welche
von Laguerre und Bocher nach Paris überbracht wurde,
fügen. Es gibt insbesondere anständige Royalisten,
welche mit Boulanger nichts zu thun haben wollen,
und der conservativen Sache besser zu dienen glauben,
wenn sie gegen Boulangisten und Bonapartisten auf-
treten. In dieser Absicht werden die Royalisten durch
eine Anzahl ihrer hervorragendsten publicistischen Organe
unterstützt.

(Die Vorgänge in Serbien.) Der Per-
ausgeber der «Karlsbader Zeitung» wurde von König
Milan empfangen. Letzterer sagte, es sei ihm nicht an-
genehm, daß man so viel von ihm und über Serbien
schreibe. Er intriguiere und politisiere nicht, sondern
vertheidige nur seine Rechte als Vater. Königin Ma-
talie werde die Folgen ihrer gegen seinen und der
Regentschaft Willen erfolgten Ankunft in Belgrad schon
spüren. Er hatte gestattet, daß die Königin alljährlich
zweimal auf 3 bis 4 Wochen nach Belgrad komme,
aber er könne nicht den jungen König ganz ihrem
Einflusse überlassen. Die Königin sei ehrgeizig und
ambitiös und trachte, politischen Einfluß zu erlangen,
er werde jedoch jeden solchen Einfluß auf den jungen
König hintanzuhalten wissen und vertraue den Regenten,
denen er den Plan, wie der junge König zu erziehen

sen sich nach Kopenhagen, wo Gepäck und Lebensmittel
auf den denkbar kleinsten Raum zusammengedrückt wur-
den, machte rasch noch in Christiania sein Doctor-
Examen, fuhr nach Island und von dort mit einem
Walfischfahrer nach der Ostküste Grönlands. Die ersten
Berechnungen schlugen fehl. Das Eis erlaubte keine
Annäherung an die Küste, die Lebensmittel wurden
knapp, der zum Transport des Gepäcks und später
zum Geschlachtwerden bestimmte Pony mußte schon
auf dem Schiffe verzehrt werden.

Endlich am 17. Juli 1888 wurden Nansen und
seine Begleiter auf das Eis am Küstenrande gelandet.
Einige Stunden später wurden sie, auf einem ge-
stehend und mit Tüchern winkend, noch einmal ge-
sehen. Dann waren sie verschwunden. Als im Herbst
keine Nachricht von ihnen kam, galten sie für verloren;
da brachte mitten im November der letzte, verpöbelte,
Dampfer zwar nicht sie selbst, doch kurze Nachrichten,
daß sie heil und gesund die grönländische Westküste
erreicht hatten. Zwölf Tage hatten sie zu erreichen,
über das Treibeis hinweg die Küste zu erreichen, und
etwa 65 Meilen waren sie weiter südlich getrieben
worden, als sie beabsichtigt hatten. Weitere 21 Tage
waren nöthig gewesen, den Gletscherrand zu erreichen,
und nach 46 Tagen gelangten sie an die Westküste,
welche sie Anfangs September niederstiegen. Dort bau-
ten sie ein Floß aus Treibholz, und Nansen und die
Matrose erreichten nach viertägiger Fahrt eine Missions-
station. Das letzte Schiff nach Europa war abgegan-
gen und ein durch Zufall zurückgehaltener Dampfer
konnte sie nicht erwarten, weil er sonst eingefroren
wäre. So mußten sie denn bis zum Sommer 1889
im Pfarrhaus verharren.

Und das Ergebnis des unerhörten Wagnisses?
Grönland ist ein unter ewigem Eise begrabener Er-

Der Nordpolfahrer Kane, als er nach mehr-
jährigem Aufenthalte im ewigen Eise, wo er die ge-
frorenen Speisen mit Axt und Säge hatte zerlegen
müssen, auf der Heimkehr in jener Station anlegte und
zwei Radieschen genoss, versichert, daß nichts auf Erden
ihm so herrlich gemundet hätte, wie die bescheidenen
Radieschen. Hat die Westküste Grönlands durch Wal-
fischfänger, Nordpolfahrer und Handelsdampfer einigen
Verkehr, so ist die Ostküste völlig vom Eise blockiert
und für Schiffe unnahbar. Zwei deutsche Nordpol-
fahrten, welche dort nach der von einigen Gelehrten
vermutheten, zum Pol führenden warmen Strömung
gesucht, sind zugrunde gegangen. Die Mannschaft der
«Hansa», nachdem sie sich von dem zerquetschten Fahr-
zeug auf eine Eisscholle gerettet, wurde von dieser
sieben Schreckensmonate lang 300 Meilen weit nach
Süden getragen und erreichte nach weiterer einmonat-
licher Bootfahrt die Eskimoniederlassung Friedrichs-
haven.

Wie es zwischen den beiden Küsten im Innern
des Landes aussieht, davon hatte bis vor wenigen
Monaten niemand in Europa eine Ahnung. Unter
den Eskimos gieng die Sage, daß tief im Innern
Grönlands ein Paradies liege, ein üppig grünes Land
mit zahllosen Renthier-Herden, der Winter-Zustuchts-
ort der im Sommer an der Westküste nistenden Will-
arden Vögel. In Europa hatten der Name des Landes
und auch wissenschaftliche Hypothesen, denen zufolge
dort irgendwo ein warmes Plätzchen zu finden wäre,
die Vermuthung von einem wärmeren Innern Grön-
lands geweckt. Irgendwo mußte doch der Boden zu
finden sein, den die Normannen bebaut, irgendwo
mußten die Wiesen vorhanden sein, auf denen vor
acht-hundert Jahren Herden geweidet hatten. Der un-
widerstehliche Reiz, den alles Geheimnisvolle übt und

sei, genau vereinbart habe. Er habe nicht die geringste Ursache, der Regentenschaft nicht voll und aufrichtig zu vertrauen. Er verlasse demnachst Karlsbad, gehe aber nicht nach Belgrad, vielmehr auf 8 bis 14 Tage nach der Schweiz, von wo er sich dann zu längerem Aufenthalt nach Paris begeben werde.

(Die Schweizer Socialisten) sind bei dem Versuch, die Ernennung des Bundesanwalts durch eine Volksabstimmung zu hindern, vollständig gescheitert. Statt der dreißigtausend Unterschriften, die zu einem Referendum, d. h. zur Abstimmung sämtlicher Bürger über ein Gesetz, nach der Bundesverfassung nötig sind, haben sie nur etwas mehr als 24 000 aufgebracht, darunter mehr als ein Viertel in Zürich allein, wo also ihre Stärke zu suchen ist.

(Türkei.) Die „Times“-Meldung von der Herabsetzung des Friedens-Präsidentenstandes der türkischen Armee auf 100.000 Mann wird in politischen Kreisen ernst bezweifelt. Da der Truppenstand in Kreta allein 30.000 Mann beträgt, die Garnison in Constantinopel gleichfalls 30.000 Mann stark ist, so blieben für das gesamte übrige Reich 40.000 Mann, eine absolut unzulängliche Zahl.

(Ostafrika.) Die Aufhebung der Blockade in Ostafrika soll nach neueren Mittheilungen am 31. October d. J. erfolgen. Am 1. November tritt der Erlass des Sultans von Sansibar gegen den Sklavenhandel in Kraft.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin besichtigte vor einigen Tagen, wie der „Vote für Tirol“ berichtet, aus Anlaß eines Schadenfeuers in Unter-Mais bei Meran mit Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie die Brandstätte und spendete dem durch den Brand Geschädigten einen Betrag von 200 Gulden.

(Zur Antwerpener Katastrophe.) Unter den Opfern der Katastrophe von Antwerpen, welche beerdigt wurden, ohne daß ihre Identität festgestellt werden konnte, befand sich eine junge und auffallend schöne Frau, deren Kleidung auf vornehmen Stand schließen ließ. Sie trug ein Corset von Atlas, welches mit gelben feinen Spitzen besetzt war. Das Hemd war aus feinstem Leinwand gefertigt und mit echten Brüsseler Spitzen besetzt. Man erschöpfte sich in Vermuthungen über diese Leiche, und lange glaubte man, daß es eine junge Engländerin sei, da man wußte, daß sich im Augenblicke der Explosion eine englische Reisegesellschaft in der Nähe des Petroleumlagers befunden hatte. Andererseits erzählte ein Droschkentritscher, welcher sich im gleichen Augenblick am Rattenbühl befand und vom Boche geschleudert wurde, wobei er eine tiefe Wunde am Kopfe erhielt, daß er ein junges holländisches Ehepaar gefahren habe. Die Reisenden seien ausgefliegen, um zu Fuß die neben dem Rieth'schen Petroleumlager gelegenen Verste-Einrichtungen in Augenschein zu nehmen. Seither hat man keine weitere Nachricht von denselben. In einer der letzten Nummern der „Tyd van Amsterdam“ findet man nun die Notiz, daß in der Unglückswoche ein neuvermähltes Ehepaar aus dem seeländischen Städtchen Kapelle nach Antwerpen gereist sei und daß man seither nichts mehr von dem-

selben gehört habe. Zweifelsohne sind die beiden jungen Leute der Katastrophe zum Opfer gefallen, und höchst wahrscheinlich war die junge Frau, welche beerdigt wurde, ohne von jemandem erkannt zu sein, die neuvermählte Gattin.

(Simultan-Vorstellung.) Vorgestern fand im neuen Wiener Schachklub eine Simultan-Vorstellung statt, bei welcher der bekannte Meister Herr Berthold Englisch 30 Partien gleichzeitig führte. Unter seinen Gegnern befanden sich keineswegs schwache Spieler, sondern sogar eine Anzahl der stärksten des Clubs. Dessenungeachtet gewann Englisch binnen 5 Stunden 18 Partien und remisirte 7, wogegen er nur 5 verlor — eine Leistung, die in Anbetracht der Stärke seiner Gegner eine geradezu großartige zu nennen ist.

(Angeschwemmter Leichnam.) Aus Maria Raft bei Marburg wird berichtet: Diesertage wurde hier der Leichnam eines Mannes, welcher gegen zwei Monate im Wasser gelegen sein dürfte, an das Ufer geschwemmt. Wegen der hochgradigen Verwesung konnte das Alter des Verunglückten nicht ermittelt werden. Das Gesichtsfleisch war an der Leiche vollständig abgeschliffen, und haftete nur noch ein Theil der Haare am Hinterhaupte; auch waren die Zehen an beiden Füßen vollständig abgenagt. Da der Leichnam ganz unbekleidet war, so wurde angenommen, daß der Mann vielleicht schon in Rärnten etwa beim Baden ertrunken sei.

(Affaire Farlas.) Da Melchior Farlas betreffs seiner Verbindungen alles, was nicht handgreiflich erwiesen ist, beharrlich leugnet, ordnete der Untersuchungsrichter dessen Photographierung an, wogegen Farlas heftig protestierte. Er bat auch seinen Verteidiger, gegen diese Anordnung zu recurrirern. „Wenn man jemanden hieherbringen und verhören will,“ sagte Farlas, „so thue man dies auf meine Kosten, aber gegen eine derartige Verschleppung der Untersuchung protestiere ich entschieden.“

(Steinsprengungen in Fiume.) Aus Fiume erhalten wir folgende Nachricht: In den Steinbrüchen zu Preluka nächst Fiume, welche der Hasenbau-Unternehmung Gregersen & Schwarz gehören, wurden zwei große Kammerminen gesprengt. Die Ladung für beide Kammern betrug 13.000 Kilogramm Pulver. Die Leistung bestand in der Gewinnung von etwa 75.000 Kubikmeter Stein. Die Minen wurden unter der Leitung des bekannten Sprengtechnikers Tirmamo der Actiengesellschaft „Dynamit Nobel“ gleichzeitig mittels Electricität entzündet.

(Der Tod im Weinkeller.) Aus Pressburg wird berichtet: Der hiesige Weingartenbesitzer und Weinhändler Blaser besuchte Samstag seinen Weinkeller, ohne die nötige Vorsicht zum Schutze gegen die dem gährenden Most entströmenden Gase zu beobachten. Er wurde durch dieselben betäubt und fand, da er sich allein im Keller befand, infolge Erstickung den Tod. Blaser war einer der reichsten und angesehensten Bürger der Stadt und hinterläßt neun Kinder.

(Ein Neger-Aufstand.) In Pratt Mines bei Birmingham in Nordamerika ist ein Neger-Aufstand ausgebrochen. Dreihundert bewaffnete Neger brennen die Stadt nieder, aus der Frauen und Kinder flüchten. Truppen sind dahin abgegangen. Die Tödtung einer

Negerin durch einen Mann, dessen Frau sie beleidigte, verursachte den Aufstand.

(Verunglückt.) Kürzlich stürzte, wie man aus Cilli schreibt, das drei Jahre alte Kind der Barbara Gersak in Lastnitsch in den dortigen Mühlbach, wurde bis zur nächsten Mühle geschwemmt, gerieth dort zwischen die Räder und fand hiebei den Tod. Der Körper des Kindes war in den Rädern förmlich zerquetscht worden.

(Einbruch.) Diebstahl. Beim Banquier Daniel in Jassy ist ein großer Einbruchsdiebstahl entdeckt worden. Aus der eisernen Cassé fehlen 7000 Napoleons'or, 120.000 Francs rumänische Bankbilletts und Schmuckfachen im Werte von 30.000 Francs.

(Schnell gefaßt.) Ein Bagabund geht in eine Wechselstube, um zu betteln, und bemerkt zu seinem größten Schrecken einen Polizisten. Schnell entschlossen tritt er an die Cassé und ruft: „Wechseln Sie mir, bitte, dieses Viertreuzerstück.“

Das Trinken in Italien.

Von seinem ersten Besuch in Friedrichsruh beim Fürsten Bismarck hat Crispi diesertage einigen Deputierten, welche ihn in seinem Heim in Neapel besuchten, folgendes Geschichtchen erzählt: Während der Unterredung ließ der Reichskanzler zwei kolossale Schoppen Bier bringen, einen von diesen vor mir auf den Tisch stellen und forderte mich nun auf, davon zu trinken. Ich bemerkte ihm, daß ich nur Wasser trinke, was ihn nicht wenig in Staunen setzte. Aber er sagte kein Wort, sondern rückte, als er das für ihn bestimmte Glas ausgetrunken hatte, auch das andere vor sich hin und leerte es allmählich.

Kurz darauf wurden zwei Pseifen gebracht, und Bismarck bot mir eine von ihnen an, nachdem er sich die seine angezündet hatte. „Durchlaucht,“ bemerkte ich, „ich danke Ihnen, aber ich rauche nicht.“ — „Wie,“ rief da Fürst Bismarck fast unwillig aus, „Sie trinken nicht, Sie rauchen nicht — welcher ein seltsamer Mensch sind Sie doch!“ Dann gieng die Unterhaltung weiter, während welcher Fürst Bismarck unablässig rauchte, so daß das Zimmer bald in dicke Wolken gehüllt war. Daß Crispi weder Bier oder Wein trinkt, noch auch Tabak raucht oder schnupft, ist in Rom eine ganz bekannte Sache, die aber niemanden in Erstaunen setzt. Denn die Zahl derer, welche einen zur Triosynkrasie entwickelten Widerwillen gegen Wein und Spirituosen überhaupt haben, ist in Italien nicht gering und wächst, je mehr man nach dem Süden kommt.

In Nord-Italien ist in Bezug auf den Wein- und Spirituosenkonsum ein wesentlicher Unterschied gegenüber den betreffenden Verhältnissen in Süddeutschland, Oesterreich und in der Schweiz nicht wahrnehmbar. Die Arbeiterbevölkerung trinkt nicht wenig Vermut und Brantwein, und Fälle von Trunksucht sind nicht gerade Seltenheiten. Aber je mehr man nach dem Süden kommt, desto mehr läßt das Trinken nach. In Rom und in Neapel trinkt der Arbeiter fast nur Wein, und zwar fast ausschließlich mit Wasser verdünnt; in Sicilien reines Wasser. Hier ist die Zahl der astomi — so bezeichnet man in Italien die Weinverächter — sehr groß und ihre Abneigung gegen den Wein so stark, daß sein Geruch genügt, um sie krank zu machen.

Nachdruck verboten.

Verschlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(48. Fortsetzung.)

Mit Lionel jedoch wollte es ihm nicht gelingen, auf einen guten Fuß zu kommen; gewissezüge in ihren beiderseitigen Charakteren schienen sich dazu viel zu schroff gegenüberzustellen, und nach einigen vergeblichen Versuchen von Seiten Farquhars, mit Lionel intimer zu werden, begnügten sie sich damit, wie oberflächliche Bekannte in kühler Höflichkeit miteinander zu verkehren.

Eines Tages arrangierte Natalie einen Ausflug in die Dene-Wälder, die etwa zwei Meilen von Kings-Dene entfernt lagen. Zu demselben waren außer den Lynwoods noch zwei Freundinnen Natalie's, die Misses Lindsay, Töchter eines Gutsnachbarn, geladen.

Man traf an einem benachbarten Punkte zusammen, von wo aus die Wanderung nach einer Waldwiese angetreten wurde, auf welcher ein gemeinsames Frühstück eingenommen werden sollte. Ohne eigentliche Vereinbarung traf es sich so, daß Lionel mit Adrienne vorausgieng, während die beiden Misses Lindsay mit Otto und Sir Ralph folgten und Natalie nebst ihrem Verlobten die Nachhut bildete.

„Ich glaube, wir müssen die Liebenden allein lassen,“ sagte Otto mit spöttischem Lächeln, das den Baronet ungemein verdross, denn obgleich diese Bemerkung nur dem Brautpaar zu gelten schien, hatte Otto's Blick doch auch Adrienne und Lionel sehr bezeichnend gestreift.

Paarweise schweiften die Gesellschaft nach verschiedenen Richtungen durch den Wald, um sich zur be-

stimmten Stunde bei dem Frühstück einzufinden; es schien jedoch, als ob keine rechte Fröhlichkeit bei demselben aufkommen wollte. Nur Adrienne und Lionel schienen von ihrer Wanderung einen Genuß gehabt zu haben, während die andern sich eines Gefühls der Enttäuschung nicht erwehren konnten.

Sir Ralph war über Otto's boshafte Bemerkung sichtlich verstimmt; die ältere Miss Lindsay ärgerte sich, daß Lionel Egerton seine Aufmerksamkeit ausschließlich einer verheirateten Frau zuwandte, und Natalie war zerstreuter als sonst, da ihre Erinnerung ihr gar zu lebhaft einen Nachmittag zurückrief, den sie in Hugh Cleveland's Gesellschaft vor wenigen Monaten in diesem Walde zugebracht hatte, und ihre Zerstreuung wurde von Farquhar gar wohl bemerkt. Nur Otto war von einer forcierten Lustigkeit, die aber auch auf die übrigen keineswegs erheiternd wirkte.

Die ziemlich gedrückte Stimmung wurde durch Adrienne unterbrochen, welche auf eine dünne Rauchsäule hinwies, die zwischen den Bäumen aufstieg.

„Wahrscheinlich sind Zigeuner in der Nähe,“ bemerkte Lionel.

„Zigeuner,“ wiederholte die ältere Miss Lindsay entzückt; „glauben Sie das wirklich?“

„Es ist sehr wahrscheinlich, denn es kommen oft welche in unsere Wälder,“ versetzte Lionel.

„Dann könnten wir uns ja vielleicht wahr sagen lassen?“

„Gewiß,“ versetzte Otto, „vorausgesetzt, Sie haben das nötige Kleingeld vorrätig, um die Handfläche zu versilbern — denn das müssen Sie wissen, je mehr Silberstücke, desto günstiger die Prophezeiung.“

Die junge Dame schaute ihn enttäuscht an.

„Ach, ich dachte, daß es echte Zigeuner seien.“

theil, der von seinen Höhen Eisströme nach dem Meere sendet, in das zur warmen Jahreszeit die Eisberge, dort in Ermangelung einer besseren Rindvieh-Rasse „Kälber“ genannt, niederbrausen, um nach Süden gesteuert zu werden. Also hat Europa ausgesehen, da seine frühere tropische Vegetation, die riesigen Farne, welche zu Steinkohlen verdichtet sind, die ungeheuren Schachtelhalm, unter Gletschern begraben war. Also soll unser Erdbheil künftig wieder aussehen. Eine frostige Auslands liegt unter dem Breitengrade Oesterreichs.

Die Verwandlung der Sahara, des Oens halb Europa's, in ein Meer, eine Ablenkung des Golfstroms und das Verschwinden Islands, welches uns die Eisberge vom Leibe hält, würden völlig hinreichen, die Verwandlung unseres Erdbheils in ein anderes Land zu bewirken. Es ist ein unfassbarer Gedanke, daß all die reiche Cultur, welche durch drei Jahrhunderte aufgebaut wird, einmal verschwinden soll, wie einst die normannischen Colonien in Amerika verschunden sind. Als die erste Eiszeit hereinbrach, gab es in Europa keine Menschen — diese sind frühestens mit dem Mammut zugleich nach der Eisschmelze aufgetreten.

Ein geologischer Träumer hat die Hypothese aufgestellt, daß beim Anbruch der ersten Eiszeit die europäischen Affen vor Kälte nach Süden gedrängt wären, oder die Dardanellen nach Asien oder Afrika schreiten konnten, so daß ihnen nichts übriggeblieben wäre, als Menschen zu werden. (!) Aber wir können doch nicht Eisbären oder Walfische werden. Glückliche Deutschen, denen Bismarck in Afrika warme Nester errichtet — für die nächste Eiszeit.

Dr. Kilian.

In Wirtshäusern und bei gemeinsamen Gastmählern sondern sich die astemi ängstlich von der weintrinkenden Gesellschaft ab, und sie vermögen nicht eher in behagliche Stimmung zu gerathen, als bis aller Wein, Essig, Cognac und dergleichen aus dem Zimmer entfernt ist. Nur selten gelingt es einem astemio, seiner Abneigung Herr zu werden, und zwar nur unter schweren Kämpfen und unter Ausbietung aller Willenskraft. Die meisten jedoch verharren bis an ihr Ende beim Wasser.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die städtische Sparcasse) in Laibach wurde gestern vormittags feierlich eröffnet. Um 8 Uhr versammelte sich der Verwaltungsrath mit Herrn Franz K. Souvan an der Spitze im Magistratssaale zur Eröffnungsitzung, welcher u. a. auch die Herren Landeshauptmann Dr. Polukar, Oberrechnungsrath Pfeifer, zahlreiche Gemeinderäthe, das Directorium und die Beamten der Sparcasse sowie andere geladene Gäste beiwohnten. Der Präsident des Verwaltungsrathes, Herr Souvan, eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er die Anwesenden begrüßte, worauf Bürgermeister Grasselli die Beeidigung der Anstaltsbeamten Herren Endlicher und Trstenjak vornahm und schließlich ein dreifaches «Slava» auf Se. Majestät den Kaiser brachte, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Sodann erklärte Präsident Souvan die städtische Sparcasse für eröffnet und empfahl selbe dem Wohlwollen aller Kreise der krainischen Bevölkerung.

— (Von den Cadettenschulen.) Der Zuzug zur Aufnahme in die Infanterie-Cadettenschulen war heuer, wie der «Reichswehr» mitgetheilt wird, ein besonders großer, denn es haben sich im ganzen für sämtliche Infanterie-Cadettenschulen 810 «geeignete» Bewerber gemeldet, von welchen aber nur 709 Aufnahme finden konnten, während die übrigen wegen Raumman-gels zurückgewiesen werden mußten. Die zwölf Infanterie-Cadettenschulen der Monarchie zählen dormalen 2200 Frequentanten, und zwar jene in Wien, Prag und Buda-pest je circa 350, die übrigen je 120 bis 140 Frequen-tanten. Für die Cavallerie-Cadettenschule in Mährisch-Weißkirchen haben sich nur 51 Frequentanten gemeldet, welche, nachdem mehr Plätze zu besetzen waren, sämtlich aufgenommen wurden.

— (Rindviehschau in Treffen.) Man be-richtet uns von dort unterm Vorgestrigen: Heute fand hier die feinerzeit angekündigte Rindviehschau statt. Vor-geführt wurden 14 Stiere, 28 Kalbinnen und 36 Kühe, insgesamt also 78 Thiere. Für die vorgeführten Stiere erhielten Preise die Besitzer: Franz Majzelj von Weiß-kirchen (Staatspreis im Betrage von 30 fl.), Anton Ruß von Jablanca (Landespreis pr. 25 fl.), Franz von Wurzbach (Staatspreis pr. 20 fl.) und Anton Jajc von Potof (Landespreis pr. 15 fl.). Der erste und zweite Preis waren der Herrschaftsbesitzerin Frau Mary Gressel in Treffen zuerkannt worden; dieselbe verzichtete jedoch zu Gunsten der Nachmänner. Den Besitzern von vier Stieren wurden für den Zutrieb die Preise pr. 2 fl. 50 kr. zu-erkannt. Für Kalbinnen erhielten Preise die Besitzer: Julius Treo von Kleindorf 20 fl. (Staatspreis), Josef Schuller von Neubegg 20 fl. (Landespreis), Franz Kle-mencič von Großlad 15 fl. (Landespreis), Franz Novak von Dobrava 10 fl. (Staatspreis), Franz von Wurzbach von Landpreß und Matthäus Fröhlich von Treffen je

10 fl. (Landespreise). Für Kühe erhielten Prämien die Besitzer: Michael Schleibach von Großlad 20 fl., Josef Schuller von Neubegg und Franz Rossmann von Treffen je 15 fl., Johann Bizjak und Anton Urbančič je 10 fl.; Privatpreise zu je 5 fl. erhielten Anton Urbančič und Julius Treo. Frau Gressel verzichtete auf den ihr zuerkannten ersten Preis. Die Commission bestand aus den Herren: Josef Friedrich Seunig, Gutsbesitzer und Vicepräsident der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, als Obmann; Franz Bukovec, Besitzer in Großlad; Richard Dolenc, Director der Acker- und Weinbauschule in Stau-den, und Emanuel Tomšič, Besitzer in Treffen.

— (Das Rudolfswerter Gymnasium) zählt im laufenden Schuljahre 217 Schüler. Die erste Classe wird von 58 Schülern besucht, eine Zahl, wie sie schon lange nicht erreicht worden ist.

— (Offert-Ausschreibung.) Am 12. October vormittags um 10 Uhr findet im Amtlocale des k. k. Militär-Verplegs- und Betten-Magazins zu Laibach eine öffentliche Verhandlung wegen Sicherstellung nachbenannter Arbeitsleistungen und Beistellungen für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. December 1890, eventuell bis 31sten December 1892, mittels Entgegennahme mündlicher oder schriftlicher Angebote statt. Sicherzustellende Leistungen: Reparatur der hölzernen Bettstellen, Reinigung der Betten-sorten, Umarbeiten der Kosschaar- und Holzfaser-Ma-tragen, dann Kosschaar-Koppföster, Füllen und Heften der Officiers-Strohfüße, Erzeugung von Ziechen für Matragen und Koppföster aus aravischem Grabl, Bei-stellung von Kosschaar, dann Ziechen für Matragen und Koppföster und schließlich Reparatur der Bettensorten. Die näheren Bedingungen können täglich im Amtlocale des k. k. Militär-Verplegs- und Betten-Magazins in Laibach eingesehen werden.

— (Der kroatische Landtag) ist gestern wieder zusammengetreten. Wie man uns aus Agram telegraphiert, gedachte der Präsident in warmen Worten des Todes des Kronprinzen Rudolf und theilte ferner das Ableben der Landtagsmitglieder Patriarch Angelič, Minister v. Bebeković, Bischof Franilović, Rafumović und Turfali mit. Für die erledigten Mandate werden Neu-wahlen ausgeschrieben. Der Präsident legte sodann die Einläufe vor, darunter den Bericht der Regnicolar-De-putation, welcher für die nächste, auf den 10. October anberaumte Sitzung auf die Tagesordnung gestellt wird. Vor der Sitzung hatte die Nationalpartei eine Versamm-lung abgehalten, in welcher der anwesende Minister Josipović vom Präsidenten mit einer kurzen Ansprache begrüßt und von den Mitgliedern der Partei lebhaft acclamirt wurde.

— (Schulfeier.) Das neuaufgeführte Gebäude der ersten städtischen Knabenvolkschule in der Feldgasse wird am 4. October in feierlicher Weise eingeweiht werden.

— («Die österreichisch-ungarische Mon-archie in Wort und Bild.») Gestern wurde die 93. Lieferung dieses Prachtwerkes ausgegeben, welche das 8. Heft des Bandes «Steiermark» bildet. Dasselbe ent-hält zur «Volkskunde Steiermarks» den Schluss des Artikels «Die Sprache der Slovenen» von Director Josef Suman, ein Essay «Physische Beschaffenheit der Be-völkerung» von Emil Zuckerkandl und den Beginn der Schilderung «Burgen und Schlösser» von Josef von Jahn. Das Heft ist mit vier photographischen Tafeln und sieben Illustrationen von Alois Greil, Hans Dödel und Hartwig Fischl geziert.

— (Hochwasser.) Infolge der bedeutenden Regen-güsse sind die verschiedenen Karstflüsse schnell angeschwol-len und an mehreren Stellen über die Ufer getreten. Gestern sah man bei Planina, hinter Franzdorf und um Innergoritz auf dem Moorgrunde bereits größere Ueber-flutungen. Die Laibach hat den Morast zum Theile über-schwemmt.

— (Verhafteter Agent.) Ueber eine Requi-sition des Stadtmagistrates Laibach wurde der Agent Victor Schleicher, welcher beschuldigt wird, zwei Wechsel im Betrage von 865 Gulden zum Nachtheile des Herrn Detter entwendet und realisiert zu haben, von der kaiserlichen Sicherheitswache ausgeforscht und verhaftet.

— (Todesfall.) In Graz ist diesertage nach längerem Leiden der kaiserliche Rath und pensionierte Realschul-Professor Dr. Eugen Retoliczka, welcher auch als Schriftsteller auf pädagogischem und natur-wissenschaftlichem Gebiete verdienstvoll wirkte, im Alter von 65 Jahren gestorben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 1. October. Der Kaiser und Großherzog Ferdinand von Toscana sind in Begleitung des Prin-zen Leopold aus Gdöllö hier eingetroffen. — Das «Fremdenblatt» meldet aus Karlsbad: König Milan ist am 30. September von hier abgereist und begibt sich vorerst in die Schweiz zur Nachcur, sodann zu längerem Aufenthalte nach Paris.

Insbruck, 1. October. Heute mittags fand die feierliche Eröffnung des Sieberer'schen Waisenhauses durch Erzherzog Karl Ludwig im Beisein des Grafen

Taaffe, des Erzbischofs von Salzburg, des Fürstbischofs von Brixen, der Würdenträger und des Stifters statt. Um 2 Uhr nachmittags fand ein Diner beim Stadt-halter statt. Den beim Baue Betheiligten drückte der Statthalter namens des Ministeriums des Innern seine besondere Anerkennung aus. Ministerpräsident Graf Taaffe ist nachmittags nach Wien abgereist.

Lemberg, 1. October. Die durch öffentliche Geld-sammlungen erbaute griechisch-katholische Kirche in Monasteryska ist gestern plötzlich eingestürzt.

Berlin, 1. October. Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» bezeichnet die Conjecturen der Blätter über bevorstehende Aenderungen in den deutschen Poststaposten als vollständig aus der Luft gegriffen. Es liege nicht der mindeste Anlaß vor, an die Absicht zu einer Aenderung in diesen Stellen zu glauben.

Berlin, 1. October. Der Reichstag wurde auf den 22. October einberufen. — Das Kaiserpaar ist nach-mittags in Schwerin eingetroffen und wurde feierlich empfangen.

Belgrad, 1. October. Im Laufe des gestrigen Tages ist es nicht gelungen, die Königin-Mutter Ita-lie zu Concessionen in der Frage der Dauer ihrer Anwesenheit im Lande zu bewegen, und ist deshalb die Zusammenkunft der Königin-Mutter mit König Alexander verschoben worden. Die Verhandlungen wer-den indessen fortgesetzt, und wird noch immer an der Hoffnung festgehalten, daß dieselben zu einem befrie-digenden Abschlusse gelangen werden, wovon auch die Zusammenkunft von Mutter und Sohn abhängt, indem die Regentschaft und die Regierung auf dem Stand-punkte des im Amtsblatte veröffentlichten Communiqués verharren und die Begegnung von der Genehmigung des Königs Milan abhängig machen.

Bukarest, 1. October. Personen, welche die Kö-nigin Natalie auf der Durchreise in Bukarest zu spre-chen Gelegenheit hatten, wollen aus ihren Mitthei-lungen den Eindruck gewonnen haben, daß sie de-finitiv ihren Aufenthalt in Belgrad zu nehmen be-absichtige.

Kauzibar, 1. October. Die Blockade an der Küste von Ostafrika wurde heute aufgehoben.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswerter, 30. September. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	tr.		fl.	tr.
Weizen per Hektoliter	7	—	Butter pr. Kilo . . .	—	90
Korn »	5	4	Eier pr. Stüd . . .	—	8
Gerste »	5	20	Milch pr. Liter . . .	—	44
Hafer »	2	60	Rindfleisch pr. Kilo . . .	—	48
Halbfrucht »	5	36	Kalbsteisch »	—	48
Heiden »	4	39	Schweinefleisch »	—	38
Hirse »	5	36	Schöpfensfleisch »	—	25
Kukuruz »	4	54	Schindeln pr. Stüd . . .	—	14
Erbäpfel pr. Meter-Etr.	2	76	Tauben »	—	2
Erbsen per Hektoliter	5	85	Hen pr. M.-Etr. . .	—	1 80
Erbsen »	5	52	Stroh 100 »	—	40
Linjen »	5	85	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter . . .	—	—
Veinsamen »	—	—	Holz, weiches, pr. Cubit-Meter . . .	—	—
Rindschmalz pr. Kilo . . .	—	80	Schweineschmalz »	—	—
Schweineschmalz »	—	80	Speck, frisch, »	—	64
Speck, frisch, »	—	64	Speck, geräuchert, »	—	80
Speck, geräuchert, »	—	80	Wein, roth, pr. Hektoliter . . .	—	—
			Wein, weißer, »	—	—

Die Weinpreise variirten zwischen 14 und 16 fl.

Angelommene Fremde.

Am 30. September.
Hotel Stadt Wien. Oblak, Ratshach. — Terdina, Km., Pla-genfurt. — Regnat, Hofrath, Triest. — Birkenauer, k. k. Lieu-tenant, Salzburg. — Gimer, Km., Brünn. — Burat, Guts-besitzer, Wien. — Tachy, Rabegund. — Zinauer, Inspektor, Linz. — Weiglein, k. k. Bezirkshauptmann, Gurtfeld.
Hotel Elefant. Tuskar, Kaufm., Petrinja. — Mihelič, k. k. Sub-urban. — Mayer, Wöhlen. — Gliebe, Cooperator, Paris. — Sanzin und Roth, Triest. — Kramer, Wöhlen. — Dubotović, Unterneuhmer, Dalmatien. — Edl, k. k. Oberlieutenant, Larnis.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Slabnit, Jallen und Solar, Kropp.
Hotel Bairischer Hof. Böterl, Mehger, Salzburg. — Obsthändler, Würtemberg. — Sally, Lechner, Salzburg.
Hotel Südbahnhof. Player, Comptoirist. — Döller, Domshale. — Pavlič, Trisail. — Kaufman, Wien. — Cellerin, Private, Feldkirchen.

Verstorbene.

Den 1. October. Bogdan Svetel, Eisenbahnbeamte- Sohn, 4 Monate, Neugasse 5, Magen- und Darmtarrach.
Im Spitale:
Den 30. September. Josef Mali, Ratshcher, 62 J., Lungenemphysem.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Niederschlag in Millimeter	Witterungs-Charakter
1.	7 u. Mg.	726.4	7.4	W. schwach	—	27-30 Regen
2.	9 u. N.	729.2	11.8	SW. schwach	—	Regen
3.	9 u. Ab.	729.9	9.2	SW. schwach	—	Regen

Tagsüber Regen, mit Sonnenschein abwechselnd; nachts Regen. Das Tagesmittel der Temperatur 9.5°, um 4.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglitz.

«Und was weiter? Glauben Sie, daß die echten weniger habgierig sind, als die falschen? Da sind Sie sehr im Irrthum; dessen kann ich Sie versichern. Geld ist Geld auf dem ganzen Erdenrund und bleibt für alle Zeiten sicherlich die gewaltigste Macht für die Menschheit.»

Er schaute bei diesen letzten Worten auf und sah, wie Lionels Blicke scharf und prüfend auf ihn ge-richtet waren; den Weg nach jener Richtung einschla-gend, wo der Rauch aufstieg, fügte er daher etwas hastig hinzu:

«Jedenfalls wollen wir uns überzeugen, was es dort zu sehen gibt.»

Die kleine Gesellschaft folgte den Voraussschreiten-den und nach kurzer Wanderung gelangten alle auf eine Lichtung, wo sich ihren Blicken ein malerisches Bild darbot.

Im Hintergrunde war ein Zelt aufgerichtet, von dem ein Theil der Leinwand zurückgeschlagen war, und vor demselben und von dem hinter ihr lodernden Feuer seltsam beleuchtet, saß eine alte Frau, deren Züge den unverkennbaren Zigeunertypus trugen. Sie war arm-lich, aber mit Sorgfalt gekleidet und hatte ein buntes Tuch um den Kopf gewunden, unter welchem einige silberweiße Locken hervorquollen, die seltsam von der braunen Gesichtsfarbe und kohlschwarzen Augen ab-stachen, welche prüfend über die Gesichter der Gesell-schaft glitten und endlich auf Lionel Egertons Zügen haften blieben.

Sie schaute ihn so durchdringend an, daß er sich zum Sprecher für die anderen aufwarf und sie an-redete.

(Fortsetzung folgt.)

Staats-Anleihen.		Geld	Bare	Grundentf.=Obligationen (für 100 fl. CR.).		Geld	Bare	Deferr. Nordwestbahn Staatsbahn Südbahn 2 3/4 2 5/8 Ung.-galiz. Bahn		Geld	Bare	Länderbank, öst. 200 fl. G. Deferr.-ungar. Bank 600 fl. Unionbank 200 fl. Verkehrsbank, Allg. 140 fl.		Geld	Bare	Industrie-Actien (per Stück).		Geld	Bare	
1/2% einheitliche Rente in Noten	83.75	83.95	50/100 galizische	104.60	105.00	107.00	107.60	Bänkerbank, öst. 200 fl. G.	246.00	246.50	187.00	187.50	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	187.00	187.50	188.00	188.50	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.	188.00	188.50
1868er 4% Staatsanleihe 250 fl.	84.60	84.80	50/100 mährische	110.25	110.75	197.25	197.50	Deferr.-ungar. Bank 600 fl.	921.00	923.00	238.75	239.25	Unionbank 200 fl.	238.75	239.25	159.00	160.00			
1868er 5% Staatsanleihe 500 fl.	132.75	132.95	50/100 Krain und Küstenland	109.50	110.50	148.25	148.50	Unionbank 200 fl.	238.75	239.25	159.00	160.00	Verkehrsbank, Allg. 140 fl.	159.00	160.00					
1868er 5% Staatsanleihe 100 fl.	138.00	138.40	50/100 niederösterreichische	105.00	106.00	119.75	120.50													
1868er 5% Staatsanleihe 100 fl.	144.00	144.60	50/100 steirische	104.70	105.20	160.00	160.50													
1868er 5% Staatsanleihe 100 fl.	175.00	176.00	50/100 kroatische und Slavonische	104.70	105.20															
1868er 5% Staatsanleihe 50 fl.	174.50	175.00	50/100 liechtensteinerische	104.70	105.20															
1868er 5% Staatsanleihe 120 fl.	150.75	151.25	50/100 Temejer Banat	104.70	105.20															
1868er 5% Staatsanleihe 120 fl.	110.20	110.40	50/100 ungarische	104.70	105.20															
1868er 5% Staatsanleihe 120 fl.	99.65	99.85																		
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.																				
Eisenbahn in G. steuerfrei	124.20	125.00	Donau-Reg.-Loose 50/100 fl.	122.00	122.60	181.50	182.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	57.00	58.00	100.00	101.60	Eisenbahn-Schuldverschreibung, erste, 80 fl.	87.00	88.00	100.00	101.60	Eisenbahn-Schuldverschreibung, zweite, 80 fl.	87.00	88.00
Frankenberger Bahn in Silber	115.40	116.00	Donau-Reg.-Loose 1878	107.75	108.50	59.50	60.00	Waldheim-Bahn 200 fl. S.	200.00	201.00	232.75	233.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75	232.75	233.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75
Eisenbahn in Silber	102.80	103.40	Anleihen der Stadt Götz	113.00	113.00	126.00	128.00	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75	232.75	233.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75	232.75	233.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75
Waldheim-Bahn 200 fl. CR.	232.50	233.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	105.40	105.90	24.00	25.00	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75	232.75	233.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75	232.75	233.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75
Waldheim-Bahn 200 fl. CR.	232.50	233.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	96.50	96.50	61.00	62.00	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75	232.75	233.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75	232.75	233.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75
Waldheim-Bahn 200 fl. CR.	232.50	233.50	Börsenbau-Anleihen verlos. 50/100	96.50	96.50	58.25	58.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75	232.75	233.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75	232.75	233.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75
Waldheim-Bahn 200 fl. CR.	232.50	233.50				18.50	19.00	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75	232.75	233.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75	232.75	233.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75
Waldheim-Bahn 200 fl. CR.	232.50	233.50				63.50	64.00	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75	232.75	233.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75	232.75	233.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75
Waldheim-Bahn 200 fl. CR.	232.50	233.50				63.50	64.00	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75	232.75	233.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75	232.75	233.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75
Waldheim-Bahn 200 fl. CR.	232.50	233.50				41.25	42.25	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75	232.75	233.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75	232.75	233.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75
Waldheim-Bahn 200 fl. CR.	232.50	233.50				53.50	54.50	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75	232.75	233.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75	232.75	233.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75
Waldheim-Bahn 200 fl. CR.	232.50	233.50				17.00	18.00	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75	232.75	233.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75	232.75	233.75	Waldheim-Bahn 150 fl. S.	232.75	233.75
Bank-Actien																				
Anglo-Deferr. Bank 200 fl. 60/100 G.	139.20	139.60	Anglo-Deferr. Bank 200 fl. 60/100 G.	139.20	139.60	139.20	139.60	Anglo-Deferr. Bank 200 fl. 60/100 G.	139.20	139.60	139.20	139.60	Anglo-Deferr. Bank 200 fl. 60/100 G.	139.20	139.60	139.20	139.60	Anglo-Deferr. Bank 200 fl. 60/100 G.	139.20	139.60
Bankverein, Wiener 100 fl.	114.40	114.75	Bankverein, Wiener 100 fl.	114.40	114.75	114.40	114.75	Bankverein, Wiener 100 fl.	114.40	114.75	114.40	114.75	Bankverein, Wiener 100 fl.	114.40	114.75	114.40	114.75	Bankverein, Wiener 100 fl.	114.40	114.75
Bankverein, Wiener 100 fl.	292.00	292.60	Bankverein, Wiener 100 fl.	292.00	292.60	292.00	292.60	Bankverein, Wiener 100 fl.	292.00	292.60	292.00	292.60	Bankverein, Wiener 100 fl.	292.00	292.60	292.00	292.60	Bankverein, Wiener 100 fl.	292.00	292.60
Bankverein, Wiener 100 fl.	307.00	307.40	Bankverein, Wiener 100 fl.	307.00	307.40	307.00	307.40	Bankverein, Wiener 100 fl.	307.00	307.40	307.00	307.40	Bankverein, Wiener 100 fl.	307.00	307.40	307.00	307.40	Bankverein, Wiener 100 fl.	307.00	307.40
Bankverein, Wiener 100 fl.	312.00	312.50	Bankverein, Wiener 100 fl.	312.00	312.50	312.00	312.50	Bankverein, Wiener 100 fl.	312.00	312.50	312.00	312.50	Bankverein, Wiener 100 fl.	312.00	312.50	312.00	312.50	Bankverein, Wiener 100 fl.	312.00	312.50
Bankverein, Wiener 100 fl.	207.00	207.50	Bankverein, Wiener 100 fl.	207.00	207.50	207.00	207.50	Bankverein, Wiener 100 fl.	207.00	207.50	207.00	207.50	Bankverein, Wiener 100 fl.	207.00	207.50	207.00	207.50	Bankverein, Wiener 100 fl.	207.00	207.50
Bankverein, Wiener 100 fl.	549.00	549.50	Bankverein, Wiener 100 fl.	549.00	549.50	549.00	549.50	Bankverein, Wiener 100 fl.	549.00	549.50	549.00	549.50	Bankverein, Wiener 100 fl.	549.00	549.50	549.00	549.50	Bankverein, Wiener 100 fl.	549.00	549.50
Bankverein, Wiener 100 fl.	211.00	211.50	Bankverein, Wiener 100 fl.	211.00	211.50	211.00	211.50	Bankverein, Wiener 100 fl.	211.00	211.50	211.00	211.50	Bankverein, Wiener 100 fl.	211.00	211.50	211.00	211.50	Bankverein, Wiener 100 fl.	211.00	211.50
Bankverein, Wiener 100 fl.	67.00	67.50	Bankverein, Wiener 100 fl.	67.00	67.50	67.00	67.50	Bankverein, Wiener 100 fl.	67.00	67.50	67.00	67.50	Bankverein, Wiener 100 fl.	67.00	67.50	67.00	67.50	Bankverein, Wiener 100 fl.	67.00	67.50
Prioritäts-Obligationen																				
Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60
Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60
Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60
Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60
Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60
Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60
Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60
Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60
Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60
Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60
Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60
Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60
Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60
Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60
Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60
Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60
Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60
Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60
Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60
Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60
Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60
Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60	100.00	100.60	Frankenberger Eisenbahn	100.00	100.60
Frankenberger Eisenbahn	100.00																			